

Predigt Silvester 2016

Jahreslosung 2017 Ez 36,26 Neu anfangen

Liebe Gemeinde,

Wir kommen von Weihnachten her. Wir sind noch mittendrin in dieser außergewöhnlichen Zeit.

Möchten den Zauber dieser Tage bewahren .

Alle Jahre wieder ist uns so, als unterbreche die Geburt des göttlichen Kindes den Lauf der Welt.

Jedes Jahr neu, ohne Ermüdung.

Keine banale Gewohnheit.

Es ist eine Einladung, zu uns selbst zu kommen.

An das Schöne, das Gute und den Frieden zu glauben.

Der Welt mit aller ihrer Grausamkeit und Gewalt zum Trotz. Es ist das, was Hanns-Dieter Hüsch als Bitte so formuliert:

*„Gib mir etwas ganz Neues, aber uralt muss es sein.“*

Weihnachten birgt in sich ein Geheimnis. Jedes Jahr neu:

Ein Kind wird geboren.

Es ist das göttliche Zeichen aus einer anderen Welt.

Mit ihm kommt etwas ganz Neues in unsere Welt.

Etwas, das es noch nie vorher gab.

Und nie wieder geben wird.

Mütter und Väter verstehen das unmittelbar.

Jedes Kind ist ein neuer Anfang mitten im alten Leben.

So hört sich der Herzschlag von Weihnachten an.

So lautet die Botschaft des Christgeburtstages:

*Ich kann neu anfangen.*

Vor uns das neue Jahr, noch ganz jung und frisch.

Wie eine offene Landschaft. Wie immer, wenn wir eine Schwelle überschreiten und einen neuen Raum betreten, bewegt uns Erwartung, Vorfreude auf das Neue.

Wie verbringen Sie den Jahreswechsel?

Mein größtes Bedürfnis ist jedes Jahr, meinen Schreibtisch aufgeräumt zu kriegen.

Die alten Berge abzutragen,

abheften oder ab in die blaue Tonne!

Mal für ein paar Tage des Neuen Jahres

reinen Tisch zu haben!

Platz für neue Dinge zu schaffen geht ja nur, wenn Altes rausfliegt.

Bei Verhaltensweisen ist das nicht so einfach, alte Gewohnheiten und Denkmuster schmeißen wir nicht so einfach über Bord.

Halten wir denn für möglich, dass wirklich etwas NEU wird im NEUEN Jahr?

Oder kommt sofort der innere Zweifler:

*„Ich änder mich nimmer....!“*

Die Jahreslosung für 2017 will uns dazu etwas schenken.  
Einen ganz schönen Bibelsatz .

So, als wollte sie uns darin bestärken, das weihnachtliche  
Geheimnis vom neuen Anfang zu verinnerlichen:

*„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz  
und lege einen neuen Geist in euch.“*

Ein Versprechen.  
Gleich zwei Mal das Wort „neu“!

„Neu“ ist eines der faszinierendsten Wörter .  
Es lässt aufhorchen.  
Es nährt die Sehnsucht, auszusteigen aus dem müde  
machenden Gleichmaß der Tage. Es weckt die Neugier,  
diese wunderbare Eigenschaft wissbegieriger Menschen.  
Es beflügelt unsere Hoffnung auf noch nie Dagewesenes.

In den Geschäften weckt aber das gefährliche Wort „NEU“  
auch unsre Gier.  
Und beflügelt das Habenwollen ,immer mehr Habenwollen.  
Unser Leben wird vom Konsum beherrscht.  
Die Kommerzialisierung durchdringt alle Lebensbereiche.  
Wir leben fremdbestimmt. Die Werbung macht sich das  
zunutze, raffiniert und so, dass wir auf den Leim gehen.  
Lächerlich, wie die kleinsten Veränderungen eines  
Produktes in dicken Lettern als „neu“ und als noch nie

Dagewesenes angepriesen werden.

Für unsere Begierden ist „neu“ das Zauberwort unseres  
Lebens. Das geht bis zur Aufforderung:

*„Erschaffe dich neu!“*

Diese Worte waren in der ganzen Stadt nicht zu übersehen.  
Sie standen in großen Buchstaben auf riesigen  
Plakatwänden. Darüber eine Frau mit ebenmäßigem  
Gesicht, mit einem jungen Mann, strahlend wie ein Held:  
Werbung für ein neues Fitness-Center.  
Mit allem, was zur Entspannung und Wohlfühlen gehört:  
Massagen, Sauna, Krafttraining, Yoga.

Sehr anders ist das Versprechen unseres Textes.

Nicht: *„Erschaffe dich neu!“*, sondern:

*„Ich erschaffe dich neu.“* -

*„Ich gebe dir ein neues Herz und einen neuen Geist.“*

Das sagen uns die uralten Worte der Schöpfungsgeschichte.  
Nach ihr hat Gott den Menschen nach seinem Bild  
geschaffen. *„Und Gott sah an, was er (neu, ganz neu)  
gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut.“*

Wie banal dagegen die Aufforderung, mich ein zweites Mal  
selbst neu zu erschaffen.

Mit Krafttraining, Kosmetik, Fitness und Wellness.  
Das Wort *„erschaffen“* ist bei den Juden und für uns  
Christen Gott allein vorbehalten.  
Ich, du, wir sind seine Geschöpfe.  
Ihm verdanken wir uns.

Auf ihn schauen wir mit Ehrfurcht und Dankbarkeit.

Das macht uns kritisch gegen alle Sätze, die vom selbstmächtigen Machen und Erschaffen sprechen.

Macher gibt es zu viele.

Ehrfürchtige zu wenige.

Aber wir sollten leere Versprechen entlarven.

Denn sie halten Herz und Geist an der Oberfläche des Lebens, halten die Augen an Äußerlichkeiten und materiellen Dingen fest.

Die Jahreslosung greift tiefer und verspricht, dass wir mit einem neuen Herzen und einem neuen Geist beschenkt werden.

In der Bibel wird das kleine und so faszinierende Wörtchen „neu“ immer dann gebraucht, wenn Menschen sich verändern und ihr Leben eine Wende erfährt.

Oder wenn sie bitten, neu gemacht zu werden: *„Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist“* (Psalm 51,12).

Ich weiß von Menschen, die durch Gottes oder die Hilfe anderer Menschen frei geworden sind von ihrer Abhängigkeit .

Sie sprechen von ihrer zweiten Geburt oder ihrer Wiedergeburt. Die Frau, die nach einjähriger Krankheit von einer Odyssee durch mehrere Krankenhäuser ins Leben zurückgekehrt ist, nennt ihre Rückkehr eine Auferstehung in ein neues Leben.

Geschiedene, die lange unter der Trennung von ihrem

Partner gelitten haben und dann das Glück einer neuen Liebe gefunden haben, beginnen aufzublühen.

Wir sind Menschen des Anfangs. Damit sind wir begabt. Die Philosophin Hannah Arendt bezeichnet es als eine Fähigkeit, die nur der Mensch hat: die Fähigkeit, etwas Neues zu beginnen.

So sind wir von Gott gedacht und gemacht. Von dem Gott, der ein Gott der Anfänge ist. Und der geradezu verliebt ist in unsere Anfänge.

Weil wir Menschen des Anfangs sind, sagen wir im neuen Jahr: „Es muss nicht alles so bleiben, wie es ist.“

Der Mutmachsatz des Dichters Erich Fried lautet: *„Wer will, dass die Welt bleibt, wie sie ist, will nicht, dass sie bleibt.“*

Und wer sich nicht ändern will, läuft Gefahr, auch das zu verlieren, was er bewahren will.

Solche Sätze verlocken uns, daran zu glauben, dass die Welt veränderbar ist.

Mutmachsätze lassen uns satter Erstarrung, aber auch Glaubensfaulheit widersprechen.

Im Jahr des 500-jährigen Gedenkens an die Reformation halten wir uns an die Worte von Martin Luther, die aller Resignation ihr Recht absprechen:

*„Das christliche Leben ist  
nicht ein Frommsein,  
sondern ein Frommwerden,  
nicht ein Gesundsein,  
sondern ein Gesundwerden,  
nicht ein Sein, sondern ein Werden,  
nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.  
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.  
Es ist noch nicht getan oder geschehen,  
es ist aber im Gang und im Schwang.  
Es ist nicht das Ende, es ist aber der Weg.*

Der Weg ins Leben liegt morgen früh schillernd ,  
voller Chancen vor uns.  
Sätze wie: „*Es hat doch alles keinen Zweck!*“,  
„*Früher war alles besser*“ verbieten sich uns.  
Auf die schlechten Menschen oder die schlimmen  
Verhältnisse zu schimpfen, das ist das süße Gift des alten,  
nicht des neuen Lebens.  
Wir müssen uns nicht in den Sorgen vergraben.  
Auch wenn uns weltpolitisch vor dem Jahr 2017 bange ist.

In einem Twitter aus Syrien schreibt eine Journalistin:  
„ *Wir sind keine Opfer.  
Wir glauben weiter an eine gute Welt.  
Denkt an uns.* “

Ja, das tun wir.

Wir glauben weiter an eine gute Welt.

In der Menschen aller Nationen und Religionen ihre besten  
Kräfte zusammenlegen und nicht aufgeben.

Denn wir sind Menschen, denen von Gott zgedacht ist,  
immer wieder neu anzufangen.

Wir verbinden uns mit der Bloggerin in der Ukraine,

mit der aus der Haft entlassenen Journalistin in der Türkei  
und der Menschenrechtskämpferin im Irak.

Überall glauben einzelne Menschen an das Gute im  
Menschen. An die Zukunft der Welt.

Lasst uns dazugehören!

Dazu schenke uns Gott einen neuen Geist Amen.